



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

3. Quartal.

Sonnabend den 19. Juli.

Stück 6.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Die Bestimmung im §. 8. der hiesigen Markt-Ordnung vom 5. März 1850, wonach Fremde, Händler und Höfer an Markttagen und zwar in der Zeit vom 1. April bis zum letzten September vor 9 Uhr, und in der Zeit vom 1. October bis zum letzten März vor 10 Uhr weder selbst, noch durch ihre Angehörigen oder durch andere Personen Biktualien und Federvieh einzukaufen dürfen, ist namentlich in neuerer Zeit vielfach nicht beachtet worden und sind es vorzugsweise Fremde gewesen, welche dieser Vorschrift zuwider gehandelt und sich dann gewöhnlich mit Unkenntniß entschuldigt haben.

Wir finden uns daher veranlaßt, auf die gedachte Bestimmung der hiesigen Markt-Ordnung und auf die im §. 36. derselben enthaltenen Strafbestimmungen hierdurch wiederholt aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß letztere in allen zu unserer Kenntniß kommenden Uebertretungsfällen unnachlässiglich werden zur Anwendung gebracht werden.

Merseburg, den 12. Juli 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Unter Hinweisung auf die im §. 8. der Regierungs-Verordnung vom 19. Mai 1854. (N. B. S. 120.) enthaltene Vorschrift, nach welcher während der Stunden des Gottesdienstes aller gewerbliche Verkehr, mit Ausnahme des Verkaufs von Medicamenten in den Apotheken, untersagt ist und demgemäß, so lange der Gottesdienst dauert, sämtliche Läden verschlossen bleiben müssen, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, da der Nachmittags-Gottesdienst zur Zeit in allen Kirchen hiesiger Stadt erst um 2 Uhr beginnt, der gewerbliche Verkehr an den Nachmittagen der Sonn- und kirchlichen Fest- und Feiertage erst von 2 Uhr ab einzustellen ist, und die Verkaufsläden demgemäß von 2 bis 3 Uhr des Nachmittags verschlossen gehalten werden müssen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung, sowie sonstige Uebertretungen der in der allegirten Verordnung enthaltenen Vorschriften rücksichtlich der Heilighaltung der Sonn- und kirchlichen Fest- und Feiertage, werden von uns unnachlässiglich geahndet werden.

Merseburg, den 16. Juli 1856.

Der Magistrat.

Freiw. Backhaus-Verkauf in Schladebach bei Merseburg. Das den Bäckermeister Reinboth'schen Eheleuten zugehörige, zu Schladebach gelegene, fast ganz neue Backhaus mit Hof, Scheune, Ställen und Garten, welches der Größe des Ortes wegen sich sowohl für einen Bäcker als Fleischer sehr gut eignet, ist ehemöglichst billig mit wenig Anzahlung zu verkaufen und das Nähere bei dem Kreis, Auct. Comm. **Mindfleisch** in Merseburg zu erfahren.

Feld-Verkauf.

Zwei Viertelhusen Feld in der Meuschauer Flur sind zu verkaufen durch den

Agent **S. Albert** in Merseburg,
Breitestraße Nr. 499.

Ein vollständiges, fast neues Mahagoni-Meublement zu einer Stube, bestehend aus 1 Sopha, 1 Secretair, 1 Kommode, 1 Pariser Pendule, 1 runden Tisch, 1 Spiegeltisch, 1 Spiegel, 1 Waschtisch und 6 Stück Rohrsthühlen, ist zu verkaufen; zu erfragen bei Herrn **Gustav Lots**, Burgstraße 300.

Obst-Verpachtung.

Montag den 21. Juli, Mittags 12 Uhr, soll die Obstnutzung der Gemeinde Kößschau, in der Schenke daselbst, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend verpachtet werden.

Die Gemeinde daselbst.

Obst-Verpachtung. Die diesjährige, der Communghörige Obstnutzung hinter der weißen Mauer und hinter dem Thiergarten, bestehend in Äpfeln, Birnen und Pflaumen, soll **Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr,** im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden. Pachtlustige werden hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 14. Juli 1856.

Der Magistrat.

Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung, sowie die 2. Schur der diesjährigen Grasnutzung in dem der Communghörigen, am Ende der kleinen Rittergasse belegenen, ehemals Meisterschen Garten, soll auf

Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 16. Juli 1856.

Der Magistrat.

Sammel-Verkauf.

Montag den 28. Juli c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem zum Rittergute **Schkopau** gehörigen Vorwerke **Collenbey** circa 400 Stück Fetthammel in einzelnen Partien, gegen die im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verzeichniß der hiesigen Backwaaren
auf die Zeit vom 15. bis ult. Juli er.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes					
		1 2pf. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod	
		Loth	Stk.	Loth	Stk.	Loth	Stk.
hier. Bäcker.							
Alberts sen.	Gotthardtsstr.	—	—	22	2	3	18
Alberts jun.	desgl.	—	—	21	—	3	8
Brückner	Altenburg	2	3	23	—	3	21
Bw. Daute	desgl.	—	—	22	2	3	16
Deichert	Oberbreitestr.	2	3	22	—	3	18
Fuchs	Schmalegasse	2	2	24	—	3	22
Bw. Hoffmann	Markt	3	—	23	—	3	16
Heubner	Altenburg	2	3	24	—	3	24
Heubner	Breitestraße	2	2	24	—	3	21
Heubner	Gotthardtsstr.	2	3	24	—	3	24
Heyne	Delgrube	2	2	20	—	3	8
Heyne	Johannisgasse	2	1	19	—	3	—
Heyne	Schmalegasse	2	3	20	—	3	8
verehel. Höschel	Altenburg	3	—	22	—	3	18
Hartmann	Delgrube	2	2	22	—	3	12
Hartmann	Altenburg	—	—	23	—	3	16
Hüthel	Burgstraße	2	—	22	—	3	20
Kraft	Breitestraße	2	3	21	2	3	11
Koch	Preußergasse	4	—	20	—	3	4
Költsch	Markt	—	—	22	—	3	12
Klaffenbach	Preußergasse	2	2	22	—	3	12
Lange	Sirtigasse	3	—	22	2	3	16
Luther	Altenburg	3	—	20	—	3	16
Liencke	Neumarkt	2	3	22	—	3	12
Mohle	Neumarkt	—	—	22	—	3	4
Paß	Sirtigasse	2	2	20	2	3	12
Riedel	Entenplan	2	2	20	2	3	6
Rengsch	Altenburg	3	—	20	—	3	14
Bw. Schurig	Sirtigasse	3	—	25	—	3	16
Schäfer sen.	Neumarkt	2	3	23	—	3	19
Schäfer jun.	desgl.	3	—	24	—	3	20
Wohlleben	Altenburg	—	—	20	—	3	8
B. hies. Brodhdlr.				ein 2gr. Brod			
Behr	Neumarkt	—	—	—	—	3	16
verehel. Voß	Sirtigasse	—	—	—	—	3	24
Bauer	Preußergasse	—	—	—	—	4	—
Fichtler	Altenburg	—	—	1	8	3	12
verehel. Funke	Schmalegasse	—	—	1	8	3	12
Klee	Saalgasse	—	—	1	12	3	12
Bw. Knöfel	Johannisgasse	—	—	—	—	3	20
unverehel. Krampj	Delgrube	—	—	—	—	3	12
Kindner	Neumarkt	—	—	1	18	3	20
verehel. Ledig	Dom	—	—	—	—	3	24
verehel. Mächner	Brühl	—	—	—	—	3	20
verehel. Mandl	Berwerk	—	—	—	—	4	—
Mäter	Altenburg	—	—	1	8	3	12
Meißner	desgl.	—	—	1	8	3	12
Reuber	Entenplan	—	—	1	10	3	12
Rabe	Johannisgasse	—	—	—	—	3	12
verehel. Richter	Altenburg	—	—	—	—	3	15
verehel. Riede	desgl.	—	—	1	8	3	12
verehel. Schlag	Todtengraberg.	—	—	—	—	3	16
verehel. Schubert	Neumarkt	—	—	—	—	3	16
Urban	Entenplan	—	—	—	—	3	20
Wiemann	Breitestraße	—	—	1	17	3	28
C. Landbäcker.							
Böhme	Lügendorf	—	—	1	8	3	12
Hemigés	Ballendorf	—	—	1	8	3	12
Mürr	Neumarkt	—	—	1	8	3	12
Ronneburg	Frankeleben	—	—	1	8	3	12
Schlegel	Rosbach	—	—	—	—	3	16
Wachter	Wandorf	—	—	1	8	3	12

Von den hiesigen Bäckern liefern das Schwarzbrod am schwersten die Bäckermeister Heubner in der Altenburg und Heubner in der Gotthardtsstraße, und am leichtesten der Bäckermeister **Heyne** in der Johannisgasse; das Weißbrod am schwersten der Bäckermeister Koch und am leichtesten der Bäckermeister Hüthel. Bemerket wird hierbei, daß der Bäckermeister Heubner

in der Breitestraße 3 Pfd. 21 Loth Schwarzbrod für 4 Sgr. verkauft.

Von den hiesigen Brodhändlern liefert das Schwarzbrod am schwersten der Brodhändler Bauer und die verehel. Mandl und am leichtesten die Brodhändler Fichtler, Klee, Meißner, Mäter, Reuber, Rabe, verehel. Funke, verehel. Riede und un- verehel. Krampf.

Merseburg, den 15. Juli 1856.

Der Magistrat.

**Blumen- und sonstige Gewächshausfachen-
Auction in Merseburg.**

Donnerstag den 24. d. M., von früh 9 Uhr an, sollen im Hause der verwittweten Frau Gärtner Bauer im hiesigen Rosenthal Nr. 738. Geschäftsaufgabe halber verschiedene Gewächse, als: drei große Myrthenbäume mit starker Krone, mehrere desgleichen, feinblättrige, zwei große gefüllte **Hybiscus syriacus**, vier große gefüllte Granatbäume, eine große Cypresse oder Cederbaum, drei große Drangenbäume, ein großer Lorbeerbaum, drei große Oleanderbäume, zwei große **Laurustinus** nebst einer Partie dergl. in Töpfen, auch noch viele andere Topfgewächse und dergleichen mehr, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Merseburg, den 10. Juli 1856.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Auction. Sonnabend den 26. d. M., von früh 8 Uhr an, sollen im Backhaus'schen Saale hier, verschiedene **Möbels**, ein eiserner Kochofen, eine Parthie Müllerhandwerkzeug, 16 Stück neues baumwollenes Hosenzeug, 10 — 12 Stück ganz gute Federbetten und dergleichen mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Merseburg, den 16. Juli 1856.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Auctions-Aufhebung. Die zum 21. d. M. in Ostrau anberaumte Schmidt'sche Getreide-Auction wird hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 16. Juli 1856.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts habe ich innehabenden Laden zu Michaelis zu übergeben, ich will deshalb, um möglichst schnell zum Ziele zu kommen, noch vorräthige Waaren und fertige Kleider bedeutend unter dem Kostenpreis verkaufen.

Merseburg, den 18. Juli 1856.

Friedrich Schröder.

In dem Hause am Hälterthore 694. ist ein Quartier von einem großen Zimmer und einer dergl. Kammer, einer sehr geräumigen Küche, Stallung auf 2 Pferde, Torf- und Holzgeläß, sofort oder zu Michaelis d. J. zu vermietthen. Das Haus liegt mitten im Garten.

Dr. Schwarz.

Boden-Vermietthung. In einem in der großen Rittergasse belegenen Malzhaufe sind 2 große schöne Schüttböden, nebst einem kleinen Vorderboden, zum 1. October c. zu vermietthen. Darauf Reflectirende können dieselben zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

C. W. Klingebell.

Mottenpulver, mit Königl. Sächs. Concession, ein neues untrügliches Mittel, Pelzwerk, Kleider, wollene Waaren und dergleichen ganz sicher gegen Motten zu schützen, in Büchsen à 5 Sgr. zu haben bei

Justav Lots, Burgstrasse Nr. 500.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt in Leipzig zum Agenten ernannt und als solcher von Königlich Hochlöbl. Regierung bestätigt, erlaube ich mir Ihnen diese alte und bewährte Anstalt zur Versicherungsnahme angelegentlichst zu empfehlen.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** sowohl in **Städten**, als auf dem **Land**; auf **Gebäude** aller Art, auf **Mobiliar**, **Waaren**, **Maschinen** und **Fabrikutensilien**, auf **landwirthschaftliche Geräthe**, **Vieh** und **Erntefrüchte** in **Scheunen** oder in **Diemen** und bietet durch ihr **Grund-Capital** und die **angesammelten bedeutenden Reserven** jede zu wünschende **Garantie**.

Die **Versicherungs-Bedingungen** zeichnen sich durch **Einfachheit** und **Klarheit** aus und die **Prämien** werden **zeitgemäß billig** und **fest** berechnet, **ohne** jemals die Verbindlichkeit einer **Nachschußzahlung** aufzuerlegen.

Den **Hypothek-Gläubigern** werden zur Sicherstellung ihrer Forderungen besondere Rechte eingeräumt.

Versicherungen auf längere Dauer genießen **wesentliche Vortheile**.

Die zur Annahme von Versicherungen nöthigen Formulare werden von mir **unentgeltlich** ausgegeben und mit Vergnügen bin ich bereit, Ihnen auf Verlangen mit näherer Auskunft zu dienen.

Merseburg, im Juli 1856.

Hochachtungsvoll

C. Vallas,
Agent

der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
wohnhaft beim Mehlhändler Wiemann in der Schmalegasse Nr. 539.

Die „Charlottengrube“

fördert von jetzt durch einen neu abgeteuften Schacht die vorzüglichste Kohle und empfiehlt solche ab Grube per Tonne 3 Sgr. Bei Bezug eines größern Quantums gewährt dieselbe eine entsprechende Preisermäßigung.

Moritz Waltherr, Rechnungsführer.

Gummi-Kämme,

Als **Damenkämme**, **Friseerkämme**, **Reißkämme** (für Kinder) von Fauvelle aus Paris empfiehlt

Carl Francke.

Judischen Meliszucker in Broden, à Pfd. 5 Sgr. 9 Pf.

ff. Melis in verschiedenen Sorten, à Pfd. 5 Sgr. 9 Pf. f., ff. und **extraff. Raffinade**, à Pfd. 6, 6½ und 6½ Sgr., empfiehlt

F. L. Schulze, Domplatz.

Neue Isländ. Matjes-Heringe, delikat von Geschmack, erhielt

F. L. Schulze, Domplatz.

Handlungsanzeige. Beste neue Matjes-Heringe empfehle ich in Schocken und einzeln billigst.

Merseburg, den 17. Juli 1856.

C. W. Klingebeil.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich mit feiner Wäsche, sowie mit Pressmaschinen-Arbeit beschäftige; ich empfehle mich hierdurch zu geneigten Aufträgen und verspreche die prompteste und reellste Bedienung.

Merseburg, den 17. Juli 1856.

Louise Fretrop,

wohnhaft Obergasse Nr. 286. beim
Sattlermeister Herrn Iftiger.

Kleider-Reinigungs Anstalt.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich Geschäfte halber später eingetroffen bin. Alle Kleidungsstücke, aus jedem Stoffe, befreie ich von Flecken jeder Art und gebe neue Appretur. Logis im halben Mond.

Fr. Weissenborn, concess. Kleiderreiniger.

Photographien (Lichtbilder) zum Preise von 15 Sgr. an und Silhouetten zum Preise von 5 Sgr. an, fertigt bei jeder Tageswitterung

G. A. Kleeberg sen., Buchbindermeister,
Breitestraße Nr. 497.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Concert im
Rischgarten.

H. Sußmann.



Zum Sternschießen,
Sonntag den 20. Juli, ladet ergebenst ein

Lea in Lenna.

Dank. Dem Herrn Wirthschafts-Inspector **Zinn** zu **Wallendorf**, welcher mein Lebensretter bei meiner 24 Stunden währenden schweren Entbindung von 2 Knaben, welche ich habe überstehen müssen, wurde, indem Wohlthäter auf Anordnung der Hebamme **Krug**, da selbige nicht allein die Ausführung der fraglichen Entbindung sich zu unternehmen getraute, den Herrn **Dr. Grosche** zu **Merseburg** zu meiner Hülfe holte und in Anspruch nahm, während mehrere Glieder hiesiger Gemeinde, welche ich um diese Barmherzigkeit anflehte, solche ablehnten, sage ich für diesen feinen edlen Sinn und Bereitwilligkeit meinen innigsten Dank.

Möge Gott diesem edlen Menschenfreund es bis zum Schlusse seiner Lebensstage wohlgehen lassen und alle seine Unternehmungen mit dem günstigsten Erfolge krönen.

Preßsch, den 15. Juli 1856.

Henriette Schmidt.

Dem Herrn **Dr. Grosche** zu **Merseburg** und der Hebamme **Krug** von hier, welche mir bei meiner schweren Entbindung, wo mein Leben auf dem Spiele stand, so getreulich beigestanden, und durch deren sorgfältige Bemühungen und Geschicklichkeit es gelungen, mein Leben zu retten und meine Genesung zu bewirken, diesen edlen Menschenfreunden sage ich meinen innigsten Dank und verbinde zugleich die ergebenste Bitte, daß der himmlische Vater alle ihre Bemühungen mit dem glücklichsten Erfolg kröne, damit selbige noch lange für die leidende Menschheit wirken können.

Preßsch, den 15. Juli 1856.

Henriette Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Durchfahrt über den Wegwizer Wirthschaftshof von den Wiesen-Interessenten hinter der Wegwizer Auenflur wird hiermit verboten.

Wegwitz, den 14. Juli 1856.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis (20. Juli) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Abj. Weise.	Herr Diac. Drig.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Triebl.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	

Sonntag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Gottesackerkirche.
Neumarktskirche: Nächsten Sonntag heiliges Abendmahl.

Untertänigste Bittschrift

des Wörtleins Ich an Wir, Man und den gehorsamst Unterzeichneten.

Ich armes, verstohenes Geschöpf weiß nicht, wo ich mein Haupt niederlegen soll; möcht in mich selber hinein verkrichen, wenn das anginge. Weiß wohl, daß es sich nicht schickt, sogleich mit Ich anzufangen, thu' es aber doch. Da steht in der Zeitung: „Frische Stockfische habe erhalten. Johann Dreibein.“ Wo bleib' denn Ich? Ich meine bei den Stockfischen könnte man ein solch kleines Ich schon unterbringen, Herr Dreibein!

Ein Kaufmann schreibt: „Ihre Zuschrift vom 2. hujus habe erhalten.“ Stünde Ich nicht gescheit da, als das hujus?

Du, ich meine Dich Nachbar Kilian, machst eine Bittschrift, weil Du einen Plan für einen neuen Schweinefall bei der Oberbaudirection einreichen willst, und wo ich mich sehen lassen will, kommt der Kagenbuckel „gehorsamst Unterzeichnete“ und Ich werde gar nicht angesehen und muß mich kuscheln.

Am meisten ärgert's mich, daß das landläufige „man,“ von dem Niemand weiß, wer und woher es ist, mich überall wegdrückt. Der Joachim steckt den Feuerstein in die Pfeife und den brennenden Zunder in den Sack, und da sagt er: „Man ist doch oft gar zu dumm.“ Donner! da gehör Ich hin, Ich bin dumm, muß er sagen, und nicht „man.“

Und wenn ich meine, jetzt können sie mich gar nicht mehr nebenaus setzen, jetzt müssen sie mich nehmen: Der Bürgermeister hat was zu befehlen, oder ein Zeitungschreiber was zu wünschen; ich würde mir eine Ehre daraus machen, wenn Ich dabei auftreten könnt' — aber nein, da heißt es gleich: „Das Bürgermeisterramt, die Zeitungschreiberei,“ oder es kommt gar der hoffährtig Bursch, der „Wir,“ und stellt sich ellenbreit hin, und Ich werde wieder heimgeschickt.

Bei den Leuten im Irrenhaus und bei den Kindern bin ich's gewohnt, daß sie nichts von mir wissen; sie verstehen noch nicht, was Ich zu bedeuten habe. Der närrische Jacob sagt immer: „Der Jacob ist todt.“ Ich bin ihm ganz abhanden gekommen. Der kleine Fritz sagt: „Mutter, gib dem Fritz ein Aepfelfchen.“ Die großen Leute sollten doch aber wissen, was Ich zu bedeuten habe. Freilich, vor Gericht, und wenn's sonst was zu läugnen giebt, da sagen sie schön: „Ich . . . Ich . . . weiß nichts, Ich . . . Ich . . .“ daß ich mich schämen muß; aber wenns was Gutes giebt, kennen sie mich nicht, da thun sie oft, wie wenn Ich gar nicht da wäre. Freilich, es giebt Leute, die sind nicht einmal das Pünktchen auf dem i, viel weniger ein ganzes Ich, die können meinethwegen „wir“ sagen, oder auch „man,“ ich brauche sie nicht.

Am meisten freuen mich die Engländer, bei denen bin Ich immer groß angeschrieben, sie schreiben immer „I“ und stellen mich stolz hin.

Darum meine ich jetzt: Wir Deutschen dürften wohl auch anfangen, Ich zu sagen, und recht schön wäre es, wenn Ich immer groß angeschrieben wäre. Ich hoffe, daß man mir in Zukunft Recht werden läßt, und verbleibe allzeit dienstfertiges Ich.

Man schätzt die in der Stadt New-York allein wöchentlich gefertigten Brief-Couverts auf nahe 4 Millionen Stück. Die Fabrikation derselben ist kurz folgende: Ein Ries Papier wird in eine starke Schraubenpresse gelegt, worin sich ein Messer befindet, welches die Form eines ganz offen gelegten oder entfaltenen Couverts hat, durch den Druck eines Hebels wird die dicke Masse auf einmal ausgeschnitten; die ausgeschnittene Masse ist einem soliden Blocke Holz nicht unähnlich. Der Umschlag wird dann durch einen ähnlichen Prozeß gestempelt; ein mittelmächtig starker Knabe kann deren über 50,000 Stück stempeln, indem er ein, zwei oder drei Stück zugleich preßt. Von der Presse werden die flachen ausgeschnittenen Blätter jungen Mädchen zum Falten überliefert, ein Mädchen kann zwischen 5- und 7000 per Tag falten, und 60- bis 70,000 können per Tag mit Gummi bestrichen werden. Die Mädchen bringen es dabei zu großer Schnelligkeit und Geschicklichkeit, und erhalten von 12—30 Cts. per 1000 Stück. Zunächst werden die Couverts dann abgezählt, verbunden und gebackt, einige Sorten werden noch extra verziert. Es giebt in New-York ein solches Etablissement, welches zu diesem einzigen Artikel monatlich 10 bis 12 Tonnen Papier verbraucht, beiläufig für eine Summe von über 2500 Dollar. Die Maschinen sind sehr sinnreich konstruirt. Nachdem das Papier in die geeignete Form zerschnitten, wird jedes einzelne Stück auf eine Art künstlicher Hand gelegt, welche es über eine Oeffnung von der Größe eines gewöhnlichen Briefes legt, wo es durch einen Druck hineingepreßt und zugleich einen Gummi-Anstrich und die Form einer Enveloppe erhält. Die Maschinen liefern im Durchschnitt über 20,000 Couverts oder in der Minute 18 Stück.

Der vor einigen Jahren verstorbene Day, einer der reichsten Leute New-Yorks, hinterließ ein Vermögen von mehreren Millionen. Der Grund dieses Vermögens war ein sehr merkwürdiger. Als Day noch Haarschneider war und einen kleinen Laden hatte, trat einst ein armer erschöpfter Soldat bei ihm ein und bat, sich einige Minuten ausruhen zu dürfen. Man bewilligte ihm dies und schenkte ihm noch dazu ein Stück Geld. Der Soldat nahm voll Dank für die großmüthige Gabe ein Stück Papier aus der Tasche und bat den Haarschneider, dasselbe anzunehmen, es enthalte ein sehr gutes Recept für Stiefelwische, deren sich alle Officiere des Regiments bedienten. Day fing an, Wische zu fabriziren und hatte so viel Erfolg, daß er bald seinen Haarschneideladen aufgab und ein bedeutendes Geschäft gründete, dessen Basis die Stiefelwische war. Das Geschenk des armen Soldaten verhalf ihm nach und nach zu mehreren Millionen.

Folgende Vergleichung ist sehr interessant: Im Jahre 1824 kostete der Berliner Scheffel Weizen 18 bis 28 Sgr., heute 88 bis 112 Sgr. Roggen 11 bis 12 Sgr., heute 100 bis 105 Sgr. Gerste 9 bis 10 Sgr., heute 81 bis 88 Sgr., Hafer 8 bis 10 Sgr., heute 56 bis 60 Sgr. Erbsen 13 bis 15 Sgr., heute 100 bis 106 Sgr. Kartoffeln 5 Sgr 4 Pf., heute 45 Sgr.